

KAI HAERKAMP · MAREIKE AMMERSKEN

ZUSAMMEN SIND WIR BÄRENSTARK

VOM STREITEN UND VERSÖHNEN



KARIBU

KAI HAFERKAMP · MAREIKE AMMERSKEN

ZUSAMMEN SIND WIR BÄRENSTARK

VOM STREITEN UND VERSÖHNEN

KARIBU – Ein Verlag der Edel Verlagsgruppe

1. Auflage 2026

© 2026 Edel Verlagsgruppe GmbH, Neumühlen 17, 22763 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen, insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“), zu gewinnen, ist untersagt.

Umschlag- und Innenillustrationen: Mareike Ammersken

Umschlaggestaltung, Layout & Satz: Lena Ellermann

Druck: optimal media GmbH, Röbel

ISBN: 978-3-96129-462-6

Printed in Germany

www.karibubuecher.de

Redaktionsanschrift:

Edel Verlagsgruppe GmbH,

Kaiserstraße 14b, 80801 München

www.edelverlagsgruppe.de/kontakt

www.karibubuecher.de/kontakt

KARIBU



„Wetten, dass ich schneller bin als du?“ Yari kniff grinsend ein Auge zu und schaute herausfordernd zu Yuki hinüber.

„Nie und nimmer, gegen mich hast du keine Chance!“, rief Yuki zurück.
Beide lachten, weil sie eigentlich genau wussten, dass sie die meisten Dinge gleich gut konnten und sich auch sonst unglaublich ähnelten:
Die Geschwister waren gleich groß, und sogar Mama Bär konnte sie von Weitem nur unterscheiden, weil Yuki einen großen weißen Fleck auf der Brust hatte.

.



Normalerweise kamen sie bei jedem Wettrennen immer gemeinsam ins Ziel und lagen sich danach lachend in den Armen.

„Wer zuerst bei unserem Geheimversteck ist, gewinnt!“, rief Yari und war im gleichen Moment bereits losgerannt.

Na warte, ich kenne eine Abkürzung, dachte Yuki. Wenn ich da vorne den steilen Abhang vorsichtig auf dem Po herunterrutsche, komme ich sicher eher unten bei der hohlen Eiche an. Im Stamm des uralten Baums hatten sie es sich gemütlich eingerichtet und ein paar Naschvorräte gesammelt: Süße Beeren und Früchte warteten dort, vor allem aber eine leckere Honigwabe, die sie am Vortag im Wald gefunden hatten.

„Mmh“, allein beim Gedanken daran lief Yuki das Wasser im Mund zusammen, während der Hang immer steiler nach unten führte und die Eiche bereits in Sichtweite kam. Von Yari war noch nichts zu sehen.





Doch auf einmal versperrte eine dicke stachelige Brombeerhecke den Weg.

„So ein Bärenmist, jetzt muss ich wieder raufkrabbeln und doch den langen Weg ins Tal nehmen“, ärgerte sich Yuki. Es dauerte gefühlt eine Ewigkeit, bis endlich ihr Geheimversteck in Sicht kam.

„Na, kommst du auch mal an?“, war aus dem Inneren des Baumstamms eine verdächtig schmatzende Stimme zu hören.

„Yaaarrii! Nein, das hast du nicht wirklich getan?!“, rief Yuki, vom Rennen noch außer Atem, und stampfte wütend mit der rechten Hintertatze auf.

„Du hast die Honigwabe allein gefressen?“

„Es sind noch ganz viele Beeren und Früchte für dich übrig“, schmatzte Yari und bemühte sich eilig darum, unauffällig die letzten Honigtropfen aus dem Pelz zu schlecken.

„Aber wir wollten sie uns doch teilen. Du bist so gemein!“

Yuki traten vor Wut und Enttäuschung die Tränen in die Augen.

„Du bist doof. Geschwister zu haben, ist richtig doof.“

„Eigentlich wollte ich ja auch nur die Hälfte essen ...“

Aber du kamst und kamst nicht. Und sie hat so gut geschmeckt ... Das war wirklich nicht böse gemeint.“

Nun standen Yari die Tränen in den Augen.

„Wir könnten doch gemeinsam eine neue suchen.“

„Ich wünschte, ich wäre allein und es würde dich gar nicht geben.“ Yuki verschränkte wütend beide Tatzen vor der Brust, sodass der weiße Fellfleck dahinter vollständig verschwunden war. „Ich will dich nie wieder sehen! Nie, nie wieder. Hau bloß ab!“

„Jetzt bist du aber gemein! Und alles nur wegen einer Honigwabe. Immer machst du aus einer Mücke einen Elefanten. Ohne meine Hilfe wärst du nicht mal an die Waben auf dem Baum herangekommen. Hau du doch selbst ab. Ich will dich auch nie wieder sehen!“, schrie Yari wütend zurück und drehte sich um. „Hörst du? Nie wieder!“

Beide Bärenkinder sprachen danach den ganzen Tag über kein Wort mehr miteinander und gingen sich, so gut es ging, aus dem Weg. Am Abend suchten sie sich sogar ihren Schlafplatz in der Höhle so weit entfernt voneinander wie möglich, nur um sich auf keinen Fall sehen zu müssen.

Die gemütliche, mit viel Laub dick und warm ausgepolsterte Kuhle, in der sie sonst dicht aneinandergeschmiegt schliefen, blieb in dieser Nacht leer. Schließlich war alles ganz still in der Höhle. Furchtbar still.





Stockfinster war es. Nur der Mond schickte durch den Eingang einen schimmernden Lichtstrahl ins Dunkle der Höhle.

In jeder anderen Nacht hätten die beiden Bärenkinder von ihrer gemütlichen Schlafkuhle aus die funkelnden Sterne beobachtet, doch heute lagen beide in ihrer eigenen Ecke. Außerdem wehte ein schrecklich kalter Wind von draußen herein.

Yuki wälzte sich zitternd auf dem harten Steinboden von einer Seite auf die andere und konnte nicht einschlafen. Normalerweise wären die beiden Geschwister jetzt ganz dicht aneinander herangerückt und hätten sich gegenseitig gewärmt. Aber heute Nacht war niemand zum Ankuscheln da.

Yuki ging ihr Streit nicht aus dem Kopf. Eigentlich war es ja wirklich nur eine blöde Honigwabe, über die sie sich gestritten hatten.

Eine einzige dumme, kleine Süßigkeit. Es wäre überhaupt kein Problem gewesen, gemeinsam loszugehen und im Wald eine neue zu suchen. *Hau bloß ab ... Ich will dich nie wieder sehen. Was ich da alles zu Yari gesagt habe, war wohl wirklich ziemlich gemein und ganz großer Bärenkäse*, grübelte Yuki und fühlte sich auf einmal richtig schlecht.



Die Sonne war gerade dabei, am Horizont über die Berggipfel zu klettern, als Yuki es nicht mehr aushielte und auf leisen Tatzen nach draußen an den kleinen Wasserfall tapste und tief einatmete. Das Bärenkind tauchte mit dem Kopf kurz unter den herabstürzenden Wasserschwall und schüttelte sich dann kräftig das eiskalte Nass aus dem Fell.

„Brrrrrrr ... Das macht den Kopf wieder frei!“ Im gleichen Moment stand der Entschluss fest: „Ich glaube, ich habe da wirklich großen Bärenmist gebaut. Ich muss mich bei Yari entschuldigen.“

Yuki tapste eilig in die Höhle zurück und spürte Erleichterung bei dem Gedanken daran, sich wieder mit Yari zu vertragen. Doch oh Schreck!



Der Schlafplatz am Ende der Höhle war leer. Yari war verschwunden! Yuki starnte fassungslos auf die leere Stelle und musste an die bösen Worte von gestern denken: *Hau bloß ab ...* Ob Yari das wörtlich genommen und wirklich weggelaufen war? Für immer? Yuki fühlte einen dicken Kloß im Hals und konnte kaum atmen. Es war fast Herbst, danach stand schon bald die bitterkalte Winterzeit vor der Tür, in der sie gemeinsam mit Mama Bär Winterschlaf halten und sich in der Höhle dicht aneinandergekuschelt gegenseitig wärmen mussten. Allein da draußen im Schnee und ohne Höhle hätte Yari keine Chance. Yuki musste sofort hinterher! Nur wohin? Vielleicht fand sich draußen ja eine Spur?

Tatsächlich: Am Waldrand war
deutlich ein Tatzenabdruck zu sehen.
Wohin konnte Yari nur gelaufen sein?
Vielleicht zur alten Kastanie mit dem Nest
der Wildbienen hoch oben in der Krone?
Dort hatten sie die Honigwabe stibitzt.
Yuki rannte los, tiefer und tiefer in den Wald hinein,
bis endlich die Lichtung mit dem riesigen Baum in Sicht kam.
Doch nichts – keine Spur von Yari, alles war ganz still. Nur
das fleißige Summen der Bienen war leise zu hören.
Yuki legte den Kopf in den Nacken und musste daran denken, wie sie
gemeinsam bis ganz nach oben geklettert waren. Allein wäre es beiden
viel zu gefährlich gewesen, aber zu zweit hatten sie schließlich all ihren
Mut zusammengenommen, um an die süße Köstlichkeit zu gelangen.
Was für ein wunderschönes Gefühl, als sie es endlich geschafft hatten.
Der Preis für die süße Köstlichkeit war allerdings der Stich einer
wütenden Biene mitten in die empfindliche Bärennase gewesen: „Aua!“

*Tut mir so leid. Das wird bald wieder besser. Der Schmerz lässt schnell nach,
wenn man die Stelle gut kühlt, erinnerte sich Yuki an Yaris tröstende
Worte. Schnell waren sie vor dem wütenden Bienenschwarm im nahen
Tümpel im Wasser in Deckung gegangen. Und tatsächlich fühlte sich
der Schmerz danach nur noch halb so schlimm an.*



Ob Yari zum Tümpel gelaufen war? Dahinten auf dem Weg zum Schilf vor dem kleinen See war in der Tat klar und deutlich ein Abdruck im Sand zu erkennen. Nichts wie hin!

Doch auch hier fehlte von Yari weit und breit jede Spur. Nur eine kleine Libelle zog ihre Kreise, während die Sonne die Wasseroberfläche glitzern und funkeln ließ. Yuki konnte sich sogar darin spiegeln und erinnerte sich, wie sie beide zum ersten Mal hierhergekommen und sich ins Wasser gewagt hatten.



Ganz plötzlich war der Boden an einer Stelle gefährlich steil nach unten abgefallen. Yuki war ins Leere getreten, kopfüber ins Wasser gestürzt und wäre beinahe ertrunken. Doch da hatte Yari schon die Tatze ausgestreckt, zugepackt und mit einem Ruck Yukis Kopf wieder nach oben an die Luft gezogen. Puh – gerade noch einmal gut gegangen! Hier hatten sie dann zusammen nach und nach das Schwimmen gelernt. Und beim wilden Planschen war das Wasser zwischen ihnen unter lautem Gelächter nur so hin und her gespritzt. Was für ein Riesenspaß! Jetzt aber war alles still – viel zu still.



Doch was war das? Yuki kniff die Augen zusammen und blinzelte in die Sonne: Am anderen Ufer war wieder eine Spur zu sehen! Sie führte den kleinen Hügel hinauf auf die Lichtung mit der Blumenwiese und dem wunderschönen Ausblick auf die schneedeckten Berge in der Ferne.



Wie oft hatten sie hier oben zusammen auf dem Rücken gelegen, den Duft der wilden Bergkräuter genossen, in den Himmel geschaut und sich Geschichten erzählt? Oder einfach nur schweigend den weißen Schäfchenwolken am Himmel bei ihrem Wettrennen zugesehen? Heute waren keine Wölkchen am Himmel, stattdessen lauerte nicht weit entfernt von der untergehenden Sonne eine riesige dunkle Wolke. Yuki sah, wie der Wind sie langsam, aber sicher auf die Sonne zutrieb, während bereits ein dumpfes Grollen zu hören war und in der Wolke einzelne Blitze zuckten. Mama Bär hatte ihnen beigebracht, dass ein Gewitter sehr gefährlich sein konnte. Und irgendwo draußen, ungeschützt und völlig auf sich allein gestellt, war ausgerechnet jetzt Yari. Nur wo?



„Yari wird doch nicht etwa ...“ Yuki kratzte sich nervös mit der Tatze am Kopf und blickte sorgenvoll zum Gipfel des hohen Bergs.
Sehr versteckt lag dort nämlich der Eingang zu einer dunklen Höhle, die bis tief in den Felsen reichte. Hineingetraut hatten sich die beiden Bären bisher nicht.
„Hütet euch vor fremden Höhlen“, mahnte Mama Bär bei jeder Gelegenheit.
„Ihr wisst nie, wer darin wohnt.“
Und vielleicht hauste darin ja sogar das gefährliche Wolfsrudel? Yuki musste daran denken, wie sie einmal beim Spielen in den Bergen von der Meute überrascht und knurrend umringt worden waren. Nur weil sie sich beide Rücken an Rücken auf die Hinterbeine gestellt und so nach allen Seiten verteidigt hatten, konnten sie die Wölfe gemeinsam in Schach halten. So lange, bis endlich ihre Mutter gekommen war und das Rudel vertrieben hatte.
Yuki zitterte bei dem Gedanken an die Wölfe. Was, wenn Yari verzweifelt einen neuen Unterschlupf gesucht hatte und in der Not ausgerechnet in diese Höhle gekrabbelt war? Wenn jetzt die Wölfe ... Yuki musste nachsehen, egal wie gefährlich es war!



Yuki nahm allen Mut zusammen und wagte sich langsam immer weiter ins Dunkle der Höhle. Bald war es so finster, dass man die Tatze nicht mehr vor Augen sehen konnte.
Was war das? Ein Geräusch! Es kam näher. Noch näher. Yuki stellte sich instinktiv auf die Hinterbeine und drehte sich im Dunklen mit ausgestreckten Tatzen abwehrbereit in alle Richtungen. Genau so wie sie es damals bei den Wölfen getan hatten. In diesem Moment spürte Yuki etwas im Nacken und dann einen Stoß in den Rücken. „Aah!“

„Huuaaa“, schrie das Wesen von hinten zurück, und die Höhlenwände warfen die Schreie wie ein Echo zwischen beiden hin und her.
Yuki rannte so schnell wie möglich in Richtung Höhleneingang, doch das Wesen ließ sich keinen Zentimeter abschütteln und schrie furchterregend hinterher: „Uuuuuhh!“

„Du bist das?“, riefen beide Bärenkinder wie aus einem Mund, als sie im selben Moment übereinander aus dem Dunkeln der Höhle zurück ins Sonnenlicht kugelten.

„Ich bin dir nachgelaufen! Ich wollte mich bei dir entschuldigen und dich zurückholen“, keuchte Yuki völlig außer Atem.

„Wie? Aber ich bin doch DIR nachgelaufen“, wunderte sich Yari.

„Ich wollte mich heute Morgen auch bei dir entschuldigen.

Aber dein Schlafplatz war leer. Ich dachte, du wärst für immer weggegangen, und habe mich gleich auf die Suche nach dir gemacht.“

„Da war ich dann wohl gerade beim Wasserfall – und als ich zurück in die Höhle kam ...“

„... bin ich schon durch den Wald zur Kastanie gerannt“, vollendete Yari den Satz.

„Wir hatten genau den gleichen Gedanken und haben uns nur knapp verpasst.“

„Ich habe das gar nicht so gemeint“, wurde Yuki auf einmal ganz ernst.

„Ich doch auch nicht“, nickte Yari. „Ich würde niemals wollen, dass du weggehst.“

„So ein unnötiger Streit soll uns nie wieder auseinanderbringen. Geschwister sind das Beste auf der Welt, und ohne dich wäre die Welt nur halb so schön! Tatze drauf?“

„Tatze drauf!“, umarmten sich beide und drückten einander, so fest sie nur konnten.



GEMEINSAM IST ES AM SCHÖNSTEN!

Die Bäringeschwister Yuki und Yari sind absolut unzertrennlich. Gemeinsam erkunden sie den Wald, klettern auf Bäume oder fangen Fische im Fluss. Doch eines Tages streiten sie sich, und die beiden wünschen den anderen am liebsten ganz weit weg. Am nächsten Morgen will Yuki sich entschuldigen, doch Yari ist verschwunden! Yuki macht sich direkt auf die Suche und kommt dabei an all ihren Lieblingsplätzen vorbei. Doch zu zweit war es hier immer viel schöner ... Aber was ist das? Sind das Fußspuren? Ob die wohl von Yari sind?

Ein liebevolles Bilderbuch über Geschwisterliebe,
Streit und Versöhnung



ISBN 978-3-96129-462-6

WG: 1211



€ 14,99 (D)

www.karibubuecher.de

KARIBU